

Von Kinderhand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **76 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Kinderhand

Eine grosse Sonne strahlt durchs Fenster auf das Krankenbett. Es ist, als ob diese Sonne niemals untergehen, sondern mit ihren Strahlen zur Genesung des Kranken beitragen wolle. — Eine unbeholfene Kinderhand hat das Bild gezeichnet. Was es an künstlerischem Ausdruck vermissen lässt, ersetzt es durch die Idee, die in aller Naivität so viel Liebenswertes aufweist, dass man das ganze Wesen des Kindes zu ahnen glaubt.

150 Schüler verschiedener Klassen haben im März für den Tag der offenen Tür in den Spitälern der Stadt St. Gallen Plakate gezeichnet. Krankenpflege — so hiess das Thema, das in seiner Vielfalt der Phantasie reichlich Raum bot. Hier stand das Erlebnis am Krankenbett im Vordergrund, dort gab die technische Seite des Berufes den Ansporn. So unterschiedlich wie im Inhalt waren die kleinen, mehr oder minder vollkommenen Werke auch in ihrer Aussagekraft. Oberflächliches fand sein Gegenstück im Hintergründigen. Der eine malte in leuchtenden, bunten Farben ein Kind, das mit verbundenen Gliedern und Krücken in der Hand vor dem Spital steht, der andere wusste seine Idee bereits so zu formen, dass sie Symbolgestalt annahm. Einige dieser Plakate von Kinderhand haben wir für unsere Zeitschrift ausgewählt, ohne jedoch damit eine Wertung vornehmen zu wollen. Ausschlaggebend war allein die technische Ausführung und die Frage, ob diese eine Wiedergabe im Rahmen unserer Zeitschrift ermöglichte.

Die Zeichnungen stehen nicht in direkter Beziehung zum Text, und doch scheint uns eine Verbindung mit den Textbeiträgen gerechtfertigt. Ein kurzer Rückblick auf die kürzlich erfolgte Werbeaktion für Berufe im Dienste der Medizin mag das erklären. Vor einer eigentlichen Werbung stand als Ziel die gründliche Aufklärung, als sich das Schweizerische Rote Kreuz zusammen mit verschiedenen anderen Institutionen — so insbesondere mit dem Schweizerischen Apothekerverein, dem Verband Schweizerischer Krankenanstalten und der Verbindung Schweizer Aerzte — zu einer zweiten

Aktion für Pflege- und medizinische Hilfsberufe entschloss, die vom 22. Februar bis zum 15. März dieses Jahres durchgeführt wurde. Radio, Fernsehen und Presse haben in vorbildlicher Weise das ihre dazu beigetragen, um vor allem die vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen auf die vielfältigen Arbeitsplätze im Spital hinzuweisen. Höhepunkt war ein Tag der offenen Tür, der in mehr als hundert Spitälern einheitlich in der ganzen Schweiz am 11. März durchgeführt wurde. Mit wieviel Mühe und Umsicht dieser Anlass in zahlreichen Spitälern vorbereitet wurde, davon zeugen die nach Abschluss der Aktion eingegangenen Fragebogen. Leicht liessen sich Dutzende von Beispielen aufzählen, bei denen originelle, nachahmenswerte Ideen verwirklicht wurden. Doch wir möchten es bei einem einzigen Beispiel belassen: In St. Gallen gelangte die Verwaltung des Kantonsspitals an verschiedene Schulen mit der Bitte, für diesen Tag der offenen Tür im Zeichenunterricht Plakate malen zu lassen, die dann in den Schulen und Apotheken als eine zusätzliche Propaganda ausgehängt werden sollten. Der Erfolg blieb nicht aus: Von den mehr als 13 000 Besuchern, die die beteiligten Spitäler am 11. März zu verzeichnen vermochten, fielen auf St. Gallen mehr als 1000.

Das Echo auf die Aktion war nachhaltig und fand in zahlreichen Anfragen seinen Niederschlag. Als unbeabsichtigte Folge zeigte sich einmal mehr eine viele Tiefen ausschöpfende Diskussion um Leitbild, Stellung und Aufgaben der Krankenpflege in unserer heutigen Zeit. Aus der Vielzahl der Stimmen haben wir einige herausgegriffen und sie in einem grundlegenden Beitrag der Leiterin der Fortbildungsschule für Krankenschwestern, Oberin Noémi Bourcart, sowie in einem Artikel unter dem Titel «Standpunkte» in unserer Zeitschrift veröffentlicht. Ein gleicher Ursprung, wenn man es so nennen will, verbindet also Text und Illustrationen miteinander.

Zudem möchten wir den kleinen, von Kinderhand geschaffenen Werken eine über den eigentlichen Zweck hinausreichende Geltung verschaffen. Als Dank gleichsam, aber auch um die mehr oder minder vollkommenen Zeichnungen als ein Beispiel dafür hinzustellen, dass unsere Jugend mit Hingabe und Idealismus bereit ist, dem Humanitären nachzueifern; denn auch dieses Letzte lässt sich aus den Zeichnungen ablesen, wenn man sie recht betrachtet. Wem nicht das Gute, die Nächstenliebe, in der Seele ruht, kann ein solches Gefühl nicht zum künstlerischen Ausdruck erwecken.